



Stiftung | 07.10.2015 - 16:15

Flagge zeigen, Verantwortung übernehmen

Arbeitsproduktivität im Osten (1991-2014)*

Arbeitsmarkt in Ost und West (1991-2014)

Entwicklung der Industrie (1991-2014)*

Wissenschafts- & Technologieindikatoren (2013)

liberal
DEBATTEN ZUR FREIHEIT

**VIEL GETAN, VIEL ZU TUN:
DREI FORDERUNGEN
NACH 25 JAHREN
DEUTSCHER EINHEIT**

TEXT: KARL-HEinz MOGGE

Die deutsche Einheit ist eine Erfolgsgeschichte im Osten, auch wirtschaftlich. Nach schweren Jahren der Transformation in den 1990er-Jahren erweist sich mehr an die soziale Marktwirtschaft der Vergangenheit. Es gibt längst

- eine moderne Industrie, die technisch hochwertige Güter produziert,
- ein breites Spektrum an professionellen Dienstleistungen sowie
- eine Agrarwirtschaft mit hoher Wettbewerbsfähigkeit.

Infrastruktur, Bildungsangebot und Verwaltung sind auf gleichem Niveau wie im W in Europa gehören sie in die Spitzengruppe. Gleichwohl bleibt noch einiges zu tun. Noch immer gibt es - im statistischen Durchschnit - einen Rückstand der Produktivität: Eine Arbeitskraft im Osten erwirtschaftet rund 75 Prozent der Wertschöpfung ihres Kollegen im Westen und dies bei längerer Arbeit. Der Grund liegt nicht in der Qualität der Leistung, wohl aber in einem Rückstand der Innovationskraft. Die großen Forschungszentren der Industrie liegen im Westen, der ist zum Teil noch immer eine „verlängerte Werkbank“, wo im Rahmen des Möglichen Wertarbeit geleistet wird, aber die großen innovativen Durchbrüche noch eher selten. Dies muss sich ändern - in den nächsten 25 Jahren. Was ist zu tun?

1 Gründerszene stärken
Der Osten braucht - mehr noch als der Westen - insbesondere Start-up-Unternehmer. Sie sind Träger einer Kultur der Innovation, die allein vermag, den verbleibenden Rückstand zum Westen zu beseitigen, vor allem gilt es, Start-ups zu unterstützen und dem Mittelstand das Leben zu erleichtern. Dazu braucht es keine großen Förderprogramme, wohl aber einen wachsenden Markt für Risikokapital, auch - wo

2 Bildung und Forschung stärken
Der Osten braucht - mehr noch als der Westen - eine Fortbildung der erfolgreichen Entwicklung seiner Universitäten und Fachhochschulen. Sie sind es, um die jene Atmosphäre der Innovation entstehen kann, die Start-ups schafft und von außen anzieht. Trotz knapper Kassen müssen diese Zentren der Exzellenz wettbewerbsfähig bleiben. Dafür müssen die ostdeutschen Länder selbst, aber auch der Bund sorgen

3 Wachstumszentren stärken
Der Osten braucht - mehr noch als der Westen - drei starke Ballungspole. Diese werden immer mehr den Wachstumpolen der Innovation, nicht zuletzt infolge der demografischen Veränderung unserer Gesellschaft. Dies gilt vor allem für die Metropolregion mit ihrer enormen Ausstrahlungskraft. Es gilt aber auch für die Universitäts- und Industriehubler Dresden, Erfurt, Halle, Leipzig, Magdeburg, Potsdam

**SCHWERPUNKT MITTELSTAND
DEUTSCHLANDS SUPERHELDEN**
WIE DER MITTELSTAND MIT IDEEN, MUT UND AUSDAUER UNSER LAND STARKMACHT

In der neusten Ausgabe des Debattenmagazins "liberal" schreibt Wolfgang Gerhardt über die internationale Verantwortung Deutschlands im Angesicht der aktuellen Krisen. "Deutschland kann sich seinem Gewicht in politischer und ökonomischer Hinsicht, seiner geografischen Lage, seinen internationalen Verpflichtungen nicht entziehen", unterstrich Gerhardt.

Es richteten sich viele Wünsche Deutschland, viele rieben sich an der Rolle und erwarten zu viel, erläuterte der Vorstandsvorsitzende der Stiftung für die Freiheit. "Deutschland solle führen, wird uns von überall eingeflüstert, aber bei dem leisesten Anzeichen machen sich all die aus dem Staub, die es erwartet haben oder kritisieren, dass Deutschland alles diktiert."

Freiheitliche Gesellschaften seien immer ein großes soziale Experiment, unterstreicht Gerhardt. "Ein Auge für den anderen zu haben, das ist die Grammatik der Zivilisiertheit." Dies müsse auch den Menschen übermittelt werden, die in die Bundesrepublik kämen. "Deutschland hat sich geöffnet. Dasselbe muss aber auch für die Menschen gelten, die zu uns kommen", betont er.

Europa sei nicht allein ein Binnenmarkt oder ein allgemeiner Mitgliederverein: "Es ist eine Zivilisationsidee, die aus einer langen Geschichte hervorgegangen ist und aus zwei Katastrophen des vergangenen Jahrhunderts gelernt hat - oder gelernt haben sollte." Es gebe europäische Nachbarn, deren Führungen zu einer einzigen Enttäuschung angesichts des Flüchtlingsproblems geworden sind, mahnt Gerhardt.

